

Predigt Nr. 28

**Matthäus 11, 25-30, 24. Juni 2018, Jona, Pfarrerin Katharina Hiller Frank,
mit Theatergruppe (Christos Papadopoulos)**

«Die Gnade der Geringen»

Die Predigt wurde frei gehalten.

Matthäus 11, 25-30

25 In jenen Tagen ergriff Jesus das Wort und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Klugen verborgen, es Einfältigen aber offenbart hast.

26 Ja, Vater, so hat es dir gefallen. 27 Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn ausser der Vater, und niemand kennt den Vater ausser der Sohn und der, dem der Sohn es offenbaren will. ·

28 Kommt zu mir, all ihr Geplagten und Beladenen: Ich will euch erquicken.

29 Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin sanft und demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.

30 Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.

Theaterszene 1

Predigt Teil 1

Die Theaterszene kommt mir ziemlich bekannt vor. Als Mutter oder Vater will man halt das Beste für sein Kind! Das will ich auch. Auch meine Kinder sollen optimal gefördert werden – und tolle Leistungen erbringen. In der Schule und in der Musik und im Sport und so weiter und so weiter...

Darum geht es ja schliesslich im Leben, oder etwa nicht? Das wissen Sie, das wisst ihr alle genauso gut wie ich – ohne Fleiss kein Preis, von nichts kommt ja schliesslich auch nichts! Man kann ja gar nicht früh genug anfangen, sich dieses Denken anzugewöhnen...

Die Mutter in der Theaterszene möchte das Beste für ihre beiden Kinder. Ich glaube ihr das. Und sie ist mit ihrem engagierten Streben ein Spiegel unserer Gesellschaft.

Ja, es geht darum, Leistung zu zeigen. Um jeden Preis. Leistung in der Schule. Leistung im Beruf. Leistung bei den Hobbies. Als Kind und als Erwachsener. Erst durch Leistung

werde ich anerkannt. Erst dann gehöre ich dazu. Denn Leistung führt zum Erfolg und Erfolg ist schliesslich das, was zählt.

Das alles mag manchmal auch Spass machen. Klar fühle ich mich gut, und freue mich über Erfolg. Ihr wahrscheinlich auch. Aber das ist nicht das einzig Wichtige im Leben.

Ja, die Leistungsgesellschaft hat ihre Schattenseiten. Der Stress, der auf den Leuten, gross und klein liegt, der ist nicht leicht auszuhalten. Auf Facebook und bei Fritz und Fränzi lese ich Artikel, wie man als Eltern Kinder vor dem Leistungsdruck bewahren kann. Oder zumindest sollte.

Immer Leistung erbringen zu müssen kann in eine Spirale führen, die sich immer weiter nach oben dreht. Innerhalb der Spirale geraten Menschen in einen Sog. Schauen nicht mehr links und rechts. Schauen nur noch auf sich selbst. Das kann lange gut gehen. Aber wie lange?

Das Eintreten der Erschöpfung kommt manchmal auf leisen Sohlen. Und manchmal knallt es halt auch mal. Dann geht gar nichts mehr. Die Handbremse wird gezogen. Stopp. Und schnell Hilfe suchen. So macht es die Mutter im Theater auch: Was hilft bei Stress? Im Internet googeln nach Stressbewältigung suchen – den Lebenshilfeberater aus der Bibliothek ausleihen. Achtsamkeit – Yoga – Thai Chi. Alles mal ausprobieren. Alles interessante Sachen. Es kann gut sein, dass das auch etwas nützt, um einen Gang runterzufahren.

Meine Aufgabe als Pfarrerin ist es, in der Bibel nachzuschauen, ob ich auch bei dem, was Jesus gesagt hat, etwas zum Thema Stressbewältigung finden kann!?

Bei den Kindern von Frau Müller scheint er ja ziemlich beliebt zu sein...

Theaterszene 2

Predigt 2

Was ist passiert? Der Franz ruft an und plötzlich verändern sich die Kinder von Frau Müller. Es geht um Jesus und nur allein schon der Name verwandelt die Kinder in totale Energiebündel! Was ist passiert?? Was hat diese krasse Reaktion hervorgerufen??

Die beiden Kinder waren einige Male im Kinderprogramm ihrer Kirche. Sie haben Geschichten von Jesus gehört. Der Franz hat ihnen erzählt, wie Jesus sich um die Menschen kümmert. Wie er ihnen zugehört hat, wie er Kranken geholfen hat, wie er sich Zeit genommen hat für Kleine und Grosse. Das ist ganz neu für sie.

Mich beeindruckt Jesus ebenfalls: Für andere da sein – nicht um Anerkennung zu bekomme, sondern einfach, weil sie meine Nächsten sind. Das beeindruckt mich. Das berührt mich. So möchte ich auch handeln.

Im Text, den wir aus dem Matthäusevangelium gehört haben, finde ich folgenden Satz besonders aufschlussreich:

28 Kommt zu mir, all ihr Geplagten und Beladenen: Ich will euch erquicken.

Wer ist denn damit angesprochen? Ich bin überzeugt: Damit sind wir alle gemeint. Alle, die sich abmühen. Alle, für die nur die Leistung zählt. Und alle, die nicht mehr aus der Spirale herausfinden. Das sind die Geplagten und Beladenen.

«Ich will euch erquicken.» sagt Jesus. «Erquicken» ein tolles, altes Wort. Ich würde heute sagen: «Zur Ruhe kommen lassen».

Wow – was für eine Zusage. Mitten in unser Leben hinein. Mitten in den Stress hinein sagt Jesus so etwas: Wir dürfen zu ihm kommen mit all dem, was uns belastet. Er will uns ausruhen lassen. »

Jetzt könnten wir sagen: Super. So ähnlich hat mir meine Yogalehrerin das auch gesagt. Du kannst dich bei mir ausruhen.

Interessanterweise bleibt es bei Jesus nicht dabei. Es folgt ein zweiter Vers, der der Schlüssel zu seiner Aussage ist:

29 Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin sanft und demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele.

Aha! Jetzt sollen wir doch noch etwas tun! Nicht nur ausruhen! Und Erquickt werden! Wir sollen ein Joch auf uns nehmen. Oje – ich wusste doch, dass da ein Haken ist. Was ist denn das für ein Joch?

30 Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.

Jesus ist schlau: Er verwendet hier ein Bild, das wir alle kennen: das Joch, das auf den Schultern liegt und sie runterdrückt. Das Joch, das wir so oft im Nacken spüren, wenn wir Stress haben.

Jesus redet von diesem Joch auf eine ganz andere Art und Weise: Sein Joch ist sanft und leicht und gut zu tragen. Sein Joch drückt nicht.

Das Joch ist die Liebe zu unseren Mitmenschen. Das ist die Botschaft von Jesus: Unseren Nächsten sollen wir liebend begegnen. Dieses Joch drückt uns nicht auf den Schultern, wie der ganze Stress, sondern das Joch ist leicht. Mit diesem Joch können wir immer noch tanzen und uns frei bewegen. Weil das Joch die Nächstenliebe ist.

So wie die Kinder von Frau Müller plötzlich zu Energiebündeln wurden, kann es uns auch passieren. Wenn wir auf Jesus hören. Wenn wir unserem Nächsten liebevoll und hilfsbereit begegnen.

Zum Beispiel, wenn du nach dem Gottesdienst eine Person ansprichst, mit der du noch nie geredet hast.

Zum Beispiel, wenn du morgen früh bei der Arbeit über deinen Schatten springst und der mühsamen Kollegin die Hand reichst, mit der du dich gestritten hast.

Dir und mir fallen bestimmt noch mehr gute Beispiele für die Nächstenliebe ein.

Jesus hat es gewusst: Nächstenliebe setzt Energie frei.

Und ich bin überzeugt: Durch die Kraft der Nächstenliebe erkennen wir Gott. Dadurch kommen wir näher und wissen auf einmal: Er liebt mich und dich. Bevor wir auch nur etwas geleistet haben.

Er, der Vater des Himmels und der Erde liebt uns alle, jeden und jede von uns bedingungslos.

Amen.